

Frank Jehle (Hg.)

# »Ain christliche Underweisung der Jugend im Glouben«

Der St. Galler Katechismus von 1527



T V Z | VGS



»Ain christliche Underwisung der Jugend im Glouben«

Der St. Galler Katechismus von 1527  
herausgegeben von Frank Jehle



»Ain christliche Underweisung  
der Jugend im Glouben«

Der St. Galler Katechismus von 1527

herausgegeben von  
Frank Jehle

**TVZ**

Theologischer Verlag  
Zürich

**VGS**

Verlagsgenossenschaft  
St. Gallen

Der Herausgeber dankt Christian Moser, Marianne Jehle-Wildberger und Lisa Briner für vielfältige Hilfe, ebenso der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen sowie Elizabeth und Konrad Hummler, Teufen, der Ortsbürgergemeinde St. Gallen und der Gesellschaft Pro Vadiana, St. Gallen, für ihre tatkräftige finanzielle Unterstützung.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016–2018 unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich, unter Verwendung einer Abbildung aus »Ein Kalender mit sinem Nüwen und Stunden [...]«, Zürich: Hans Rügger, 1508, Bl. J<sub>3</sub>verso – Zentralbibliothek Zürich, 5.165:a – <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-9328>

Satz: Christian Moser, Zürich

Druck: Rosch Buch GmbH, Scheßlitz

ISBN 978-3-290-17927-4: TVZ

ISBN 978-3-7291-1164-6: VGS

© 2017 Theologischer Verlag Zürich, [www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch)  
VGS Verlagsgenossenschaft St. Gallen, [www.vgs-sg.ch](http://www.vgs-sg.ch)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen und audiovisuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

## *Inhalt*

Einleitung .....	7
Edition .....	49
Erster Teil .....	53
Zweiter Teil .....	60
Dritter Teil .....	63
Vierter Teil .....	65
Fünfter Teil .....	72
Sechster Teil .....	75
Siebter Teil .....	77
Achter Teil .....	78
Eine persönliche Nachbemerkung .....	81



## *Einleitung*

Die Reformation führte in der deutschsprachigen Publizistik zu einer katechetischen Explosion. Nicht nur die heute noch berühmten Leuchttürme wie Martin Luthers »Enchiridion« – bekannter unter der Bezeichnung »Kleiner Katechismus« – von 1529 und, eine Generation später, der »Heidelberger Katechismus« von 1563 entstanden,<sup>1</sup> sondern es fing bereits in den frühen Zwanzigerjahren an. Der deutsche Gelehrte Ferdinand Cohrs berichtet in seinem monumentalen Werk »Die Evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion«<sup>2</sup> von 39 einschlägigen Publikationen in den Jahren 1522–1529. Offensichtlich verhielt es sich so, dass man bei Beginn der praktischen Durchführung der Reformation sofort die Bedeutung der religiösen Unterweisung der Jugend erkannte, sollte die kirchliche Erneuerung nicht verpuffen.

Sowohl Protestanten als auch Katholiken waren im 16. Jahrhundert oft der Meinung, dass es *vor* der Reformation keine systematische religiöse Unterweisung der Jugend gegeben habe bzw. dass es keine brauche. Der Katholik Theobald Gerlacher in Nördlingen fand den um 1530 neu eingeführten Katechismusunterricht unnötig. Er nannte ihn ein »new gepreng«<sup>3</sup> und sagte, er sei »khain sonderer nutz«. Den jetzt an vielen Orten gehaltenen Ka-

1 Als römisch-katholisches Gegenstück ist der »Catechismus minor« des Petrus Canisius von 1558 zu nennen, ebenfalls ein Leuchtturm.

2 Ferdinand Cohrs: Die Evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion. Bände 1–5. Berlin: A. Hofmann & Comp., 1900–1907. Fortan abgekürzt mit »Cohrs« und Bandzahl.

3 gepreng = Gepränge.

techismusunterricht führte er nicht so sehr auf das Bestreben zurück, die Kinder in den Anfangsgründen des Christentums zu unterweisen, sondern er meinte, er sei eingerichtet »vmb etlicher neuen artickel wegen, die diese mas<sup>4</sup> leichter in die Jugent vnd mit mehren ansehen<sup>5</sup> pracht<sup>6</sup> werden könnten«. <sup>7</sup> Luther schrieb bereits 1518 umgekehrt, dass die »Heiden« – und besonders die Juden – die jungen Leute besser als die Christen unterrichten würden. <sup>8</sup> Auch Zwingli warf der vorreformatorischen Kirche vor, den Jugendunterricht zu vernachlässigen. <sup>9</sup>

Es lässt sich jedoch nicht leugnen, dass es bereits *vor* der Reformation Bestrebungen gab, die nachfolgende Generation in den christlichen Glauben einzuführen. Der hier abgebildete Holzschnitt zeigt einen Schulmeister, der zwei Buben unterrichtet (Abb. 1). <sup>10</sup> Der eine hält ein beschriebenes Blatt und der andere ein gedrucktes Buch in der Hand. Rechts erblickt man Maria, die ihren Sohn Jesus zur Schule bringt. Das Jesuskind will dem Lehrer vertrauensvoll die Hand geben. Das Bild dokumentiert, dass das spätmittelalterliche Bildungswesen tief vom Christentum durchformt war.

Vor allem im Zusammenhang mit der Beichte (in erster Linie in der Fastenzeit) examinierten die Priester auch Kinder und Jugendliche, ob sie die Hauptstücke des christlichen Glaubens – Apostolikum, Vaterunser und in vorderster Linie die Zehn Gebote – kannten. In Predigten, die sich an das ganze Volk – Erwachsene *und* Kinder – adressierten, wurde

4 diese mas = auf diese Weise.

5 ansehen = Beachtung.

6 pracht = gebracht.

7 Cohrs 4, S. 232. Sprachlich redigiert.

8 Ebenda.

9 Ebenda.

10 Vgl. Arnold Rüegg: Der Kindergottesdienst in der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung in Zürich von der Reformation bis in die Gegenwart. Festschrift für den siebenten Welt-Sonntagsschulkongress. Zürich: Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, 1913, S. 10. Fortan abgekürzt mit »Rüegg«.

Ich han min kind erzogen zart vnd schon  
 Vnd wolt es gern zü schül lassen gon  
 Vnd bit iuch durch got vnd ere  
 Das ir min kind trülich wöllent lere  
 Liebe frow ich wil es gern leren  
 Vnd min bestes zü im leren

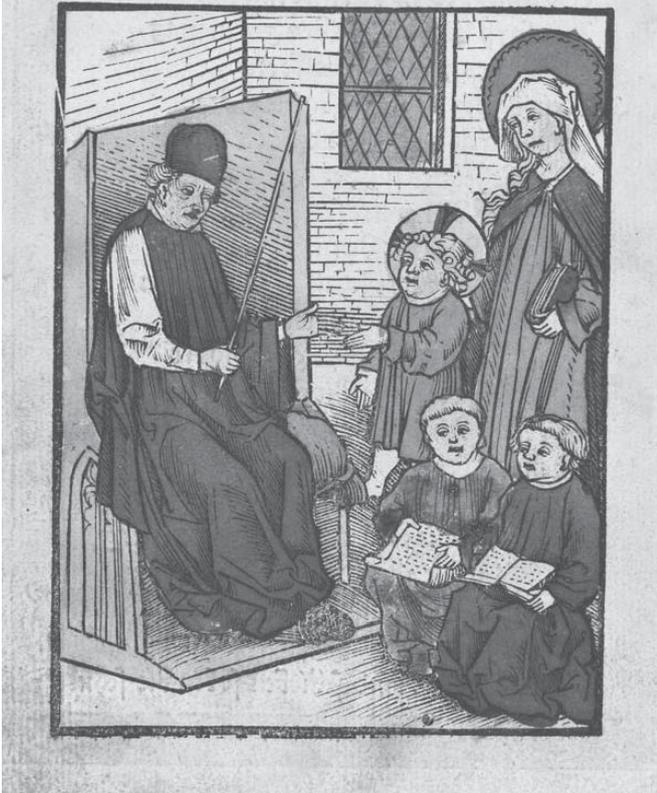


Abb. 1: Urs Graf: Schulszene (Holzschnitt). In: Ein Kalender mitt sinem  
 Nüwen und Stunden us des hochgelerten Doctor Iohannis Kungspersgers  
 Practic unnd sunst vil subtiler Sachen mit vil Figuren als man am nechsten  
 Blatt lütter Meldung findt, Zürich: Hans Rügger, 1508, S. 138 (bzw.  
 134) – Zentralbibliothek Zürich, 5.165:a.

der Dekalog regelmässig eingeschärft. Katechetische Werke entstanden, deren Ziel es war, ihn zu propagieren.<sup>11</sup>

Die hier wiedergegebenen Beispiele aus einem Codex in Heidelberg dokumentieren, wie man in plakativer und deshalb haften bleibender Form z.B. das Sabbatgebot sowie die Gebote der Elternehrung und »Du sollst nicht töten« illustrierte.

Auf dem ersten Holzschnitt (Abb. 2) erblickt man links eine Gottesdienstgemeinde, die andächtig der Predigt eines Bettelmönchs folgt. Oben hält ein Engel ein Spruchband: »Du salt feyern den sonntag, wenn dirs got wol gelonen mag.« In der rechten Bildhälfte sind es zwei Teufel – der Saufteufel und der Spielteufel –, die zwei Männer von der Sonntagsheiligung abhalten: »Spelet und trinket und gehabet euch wol. Is komet, was do komen sal.«

Auf dem folgenden Bild (Abb. 3) sind die (erwachsenen) Kinder im Begriff, das Gebot der Elternehrung zu erfüllen: »Der Sohn unterstützt den Vater beim Aufstehen, die Tochter speist die Mutter. Der Engel mahnt mit erhobenen Finger: »Wiltu deyn lang leben meren. So soltu vatir und muter eren.« Der Teufel verspottet den Sohn: »Ach worumme dinstu zu zere.<sup>12</sup> Nu heist man dich doch iunghere.«<sup>13</sup> Die Überschrift lautet: »Honora patrem tuum et matrem tuam, exodi XX.«<sup>14</sup>

Die Tafel zum Gebot »Du sollst nicht töten« (Abb. 4) »bedarf kaum der Erklärung. Zwei an ihren Stäben und Muschelhüten erkennbare fromme Pilger werden in einem Walde von einem Räuber überfallen, der schon den Einen durchstochen hat, welcher die Hand erhebend warnt. Der Teufel hat den langen Griff des Schwertes mitgefasst und verstärkt, die Zähne fletschend, den Stoss. Der Mörder

11 Vgl. Gerhard J. Bellinger: Der erste Cathecismo von 1504 und sein Verfasser Diogo Ortiz de Villegas. In: José R. Villar (Hg.): *Communio et Sacramentum*. Pamplona: Universidad de Navarra, 2003, S. 201–219.

12 dinstu zu zere = dienst du so sehr.

13 iunghere = junger Herr bzw. Junker.

14 Geffken (s. folgende Seite), S. 72f.

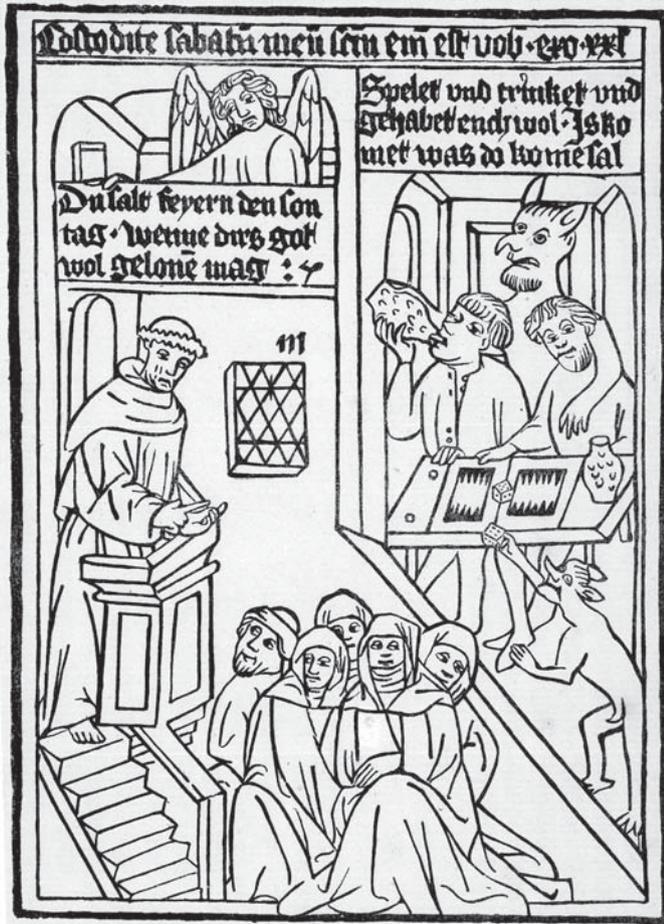


Abb. 2: Sabbatgebote – Johannes Geffken: Der Bildercatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther 1: Die zehn Gebote. Mit 12 Bildtafeln nach dem Codex Heidelbergensis 438. Leipzig: Weigel, 1855, Tafel 3. Fortan abgekürzt mit »Geffken«. Orthografie leicht modernisiert.



Abb. 3: Elternerziehung – Johannes Geffken: Der Bildercatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther 1: Die zehn Gebote. Mit 12 Bildtafeln nach dem Codex Heidelbergensis 438. Leipzig: Weigel, 1855, Tafel 4.



Abb. 4: Tötungsverbot – Johannes Geffken: Der Bildercatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther 1: Die zehn Gebote. Mit 12 Bildtafeln nach dem Codex Heidelbergensis 438. Leipzig: Weigel, 1855, Tafel 5.

scheint verkappt, denn von seinem Gesicht ist nur ein kleiner Teil zu sehen. Auch Schiesswaffen führt er in einer grossen, oben offenen Tasche bei sich. Die anreizenden Worte des Teufels lauten: ›Den und alle seynen gleich / Den stich so wirstu schyre<sup>15</sup> reich.‹ Der herabschwebende [...] Engel warnt vergebens: ›Du salt nicht morden noch stechen. Got will es selbir rechen.‹ Oben das Gebot: ›Non occidas Exodi vicesimo.‹<sup>16</sup>

\*\*\*

Besonders intensiv wurde die christliche Unterweisung der Jugend bei kirchlichen Randgruppen wie den Böhmischem Brüdern und den Waldensern gepflegt, die in einem wechselseitigen geistigen Austausch miteinander standen.<sup>17</sup> Für die offizielle römisch-katholische Kirche musste es beschämend wirken, »dass die damaligen Sektierer [...] ihre Kinder mit der vollen Kenntnis der christlichen Heilswahrheit ausgestattet und sie in den Stand gesetzt [hatten], jederzeit über ihren Glauben Bericht und klare Auskunft zu geben.«<sup>18</sup> Nach Gerhard von Zezschwitz, der die waldensischen und böhmischen Katechismen mit besonderer Gründlichkeit erforschte, entstand derjenige der Waldenser – »Las interrogacions menors«<sup>19</sup> – um 1498<sup>20</sup> und ist eindeutig von husitischer Spiritualität beeinflusst. Die älteste erhaltene Auflage des Katechismus der Böhmischem Brüder – »Ein christ-

15 schyre = sehr.

16 Geffken, S. 77.

17 Vgl. Gerhard von Zezschwitz: Die Katechismen der Waldenser und Böhmischem Brüder als Documente ihres wechselseitigen Lehraustausches. Kritische Textausgabe mit kirchen- und literargeschichtlichen Untersuchungen. Erlangen: Verlag von Theodor Bläsing, 1863. (Reprint: Amsterdam, Editions Rodopi, 1967.) Fortan abgekürzt mit »Zezschwitz«. Hier S. 179: »Das allgemeine Factum eines mehrmaligen Lehraustausches zwischen Böhmischem Brüdern und Waldensern im 15. Jahrhundert steht unbestreitbar fest [...].«

18 Rüegg, S. 3. (Orthografisch modernisiert.)

19 Las interrogacions menors (romanisch) = Die kleineren Fragen. Abgedruckt in Zezschwitz, S. 11–38.

20 Zezschwitz, besonders S. 185.

liche unterweysung der klaynen Kinder jm Gelauben, durch ein weyß einer Frag« – datiert von 1522.<sup>21</sup> Gemäss Zezschwitz dürfte er – zusammen mit einem nicht mehr erhaltenen tschechischen Pendant – wohl bereits ein Jahr vorher geschrieben worden sein, also 1521.<sup>22</sup>

Sowohl der waldensische Katechismus als auch derjenige der Böhmischen Brüder kann auch heute faszinieren. Beide beeindrucken durch ihren religiösen und theologischen Ernst. Charakteristisch ist die erste Frage – auf Romanisch (der Sprache der Alpentäler in Piemont und Savoyen): »Si tu fosses demandà qui siés-tu? Respond: Yo soy creatura de Dio racional e mortal.«<sup>23</sup> Im Katechismus der Böhmischen Brüder steht: »Was bistu? Antwort: Ein vernunfttge schopfung gottes vnd ein tötliche.«<sup>24</sup>

Und so geht es bei den Waldensern weiter: »Dio perque te ha creà? Di. Afin que yo conoissa lui meseyme e cola e havent la soa gracia meseyme sia salvà.«<sup>25</sup> »En que ista la toa salù? Di. En tres vertùs substantial de necessità pertenant a salù.«<sup>26</sup> »Quals son aquellas? Di. Fè, sperancza e carità.«<sup>27</sup> Bei den Böhmischen Brüdern tönt es so: »Warumb beschüff dich gott? A: das ich in solt kennen und liephaben vnd habende die liebe Gottes das ich selig wurd.«<sup>28</sup> »War auff steht dein seligkayt? A: auff dreyen götlichen tu-

21 Abgedruckt in Zezschwitz, S. 39–58. Ebenfalls publiziert in: Joseph Müller: Die Deutschen Katechismen der Böhmischen Brüder. Kritische Textausgabe mit kirchen- und dogmengeschichtlichen Untersuchungen und einer Abhandlung über das Schulwesen der böhmischen Brüder. Berlin: A. Hofmann & Comp., 1887, S. 9–28. Fortan abgekürzt mit »Müller«. Und noch einmal publiziert in: Traugott Ganz: Der älteste St. Galler Catechismus 1527. In: Theologische Zeitschrift aus der Schweiz. XIII. Jahrgang, 1896, Heft 3, S. 139–178. Fortan abgekürzt mit »Ganz«. Orthografiefehler korrigiert. Leider blieb keine frühere Auflage erhalten. Die vorliegende von 1522 wurde gemäss den Wünschen Martin Luthers in der Abendmahlslehre korrigiert. Die Böhmischen Brüder waren ursprünglich keine »orthodoxen« Lutheraner.

22 Zezschwitz, S. 221f.

23 A. a. O., S. 11.

24 A. a. O., S. 41. (Satzzeichen ergänzt.)

25 A. a. O., S. 11.

26 A. a. O., S. 12.

27 Ebenda.

28 Zezschwitz, S. 41.

genden.«<sup>29</sup> »Welche seints? A: der glaub, die lieb vnd die hofnung.«<sup>30</sup>

Um einen Fachausdruck zu verwenden: Die Katechismen der Waldenser und der Böhmisches Brüder sind »analytische« Katechismen.<sup>31</sup> Sie entfalten in ihren Fragen und Antworten »nichts als das Eine und Ganze des Christseins«.<sup>32</sup> »Ihre Frage war nicht zunächst auf den feststellbaren Gehalt des Glaubens gerichtet, sondern darauf, was der Mensch, was der Christ überhaupt sei.«<sup>33</sup> Auch der in dieser Publikation vorgestellte St. Galler Katechismus gehört zu dieser Gattung.

Es war dies ein anspruchsvolles Programm, zu dem Zezschwitz anmerkt, »dass dieses Buch unmöglich aus praktischem Gebrauch in der Kinderlehre erwachsen und kaum mit dem Blick auf die Praxis gearbeitet sein« könne.<sup>34</sup> Im Zusammenhang mit den Ausführungen über das Abendmahl spricht er sogar von einem »Muster von Unverständlichkeit für Kinder«.<sup>35</sup> Es mag allerdings sein, dass er die Aufnahmefähigkeit der Kinder in diesem speziellen, in sich geschlossenen Milieu unterschätzte.

Die in beiden Katechismen implizierte Frömmigkeit ist zwar »evangelisch«, aber nicht »typisch lutherisch«; Glaube und Liebe sind »unlösbar vermengt«.<sup>36</sup> Das berühmte »sola fide« fehlt. Besonders der Katechismus der Böhmisches Brüder – noch mehr als derjenige der Waldenser – wollte Glaube, Liebe und Hoffnung »in ihrer Verschlungenheit darstellen«.<sup>37</sup> Das Ganze ist von einem ethischen Impetus durchwoben. Nach der Auffassung sowohl der Wal-

29 Ebenda.

30 Ebenda.

31 Otto Weber: Der Heidelberger Katechismus, Hamburg: Furche-Bücherei, Band 218, 1963, S. 7. Fortan abgekürzt mit »Weber«.

32 Ebenda.

33 Ebenda.

34 Zezschwitz, S. 219.

35 A. a. O., S. 77.

36 A. a. O., S. 73.

37 A. a. O., S. 74.

denser als auch der Böhmischen Brüder durfte es nicht um einen »toten Glauben«, nicht um einen »Glauben ohne Werke«<sup>38</sup> gehen.

\*\*\*

Doch zur Entwicklung *nach* der Reformation und besonders in der Schweiz: Die erste für die Unterrichtung der Kinder bestimmte Publikation erschien 1525 in Zürich, und als zweite katechetische Druckschrift wurde 1527 vom St. Galler Rat der St. Galler Katechismus herausgegeben.<sup>39</sup> Zuerst zu Zürich:

Der Zürcher Wandkatechismus<sup>40</sup> (Abb. 5) – »Getruckt zů Zürich durch Christophorum forschover jm MDXXV jar« – wurde wahrscheinlich (wohl auf Zwinglis Veranlassung) von Leo Jud, Pfarrer an St. Peter, redigiert. Das Blatt (»im Original 41 auf 28 Zentimeter«<sup>41</sup>) war dazu bestimmt, dass man es an die Wand hängte. Optisch dominierend sind die Zehn Gebote, dargestellt auf zwei Tafeln, die ein aussergewöhnlich ausdrucksstarker Mose in den Händen hält. Im Vergleich mit der Tradition ist neu, dass Ex 20, wohl in Juds eigener Übersetzung, ungekürzt abgedruckt ist. Den Zürcher Reformatoren war offenbar wichtig, das Bilderverbot nicht zu überspringen, wie das bis dahin (und auch noch in Luthers »Kleinem Katechismus« von 1529) üblich gewesen

38 Vgl. Jak 2,17.

39 Das Wort »Katechismus« (wörtlich: Unterricht) als Überschrift für eine derartige Publikation war damals noch nicht gebräuchlich. Zum ersten Mal als Buchtitel wurde es 1504 in Portugal verwendet: Diogo Ortiz de Vilhegas: *Cathecismo Pequeno da doutrina & instruiçam que os christaãos ham de crear & obrar pera conseguir a benaenturança eterna feito & copilado pollo reuerendissimo señor dom Dioguo ortiz bispo de çepta. Emprimido com priuilegio del Rey nosso senhor etc. Lisboa 1504.* (Vgl. die in Fussnote 11 genannte Publikation von Gerhard J. Bellinger.) Als Buchtitel erscheint »Katechismus« auf Deutsch zum ersten Mal 1528 in Nürnberg. (Bellinger, S. 218f.) Trotzdem verwende ich den Ausdruck hier im heute gebräuchlichen Sinn.

40 Mit einem spektakulären Druckfehler: Statt Ex 20 und Dtn 5 heisst es: »Exod. 5« und »Deut. 20«.

41 Rüegg, S. 12.



war. »In seinem Gutachten über den Ittinger Handel (Dezember 1524) erklärte [...] Zwingli ausdrücklich: »die zehen gebote habend die päpstler zerrissen und sy nit luter<sup>42</sup> und nach dem buchstaben fürgehalten, als sy gott geboten hat, wie's sich hell<sup>43</sup> erfindt Exod. XX«.<sup>44</sup> Cohrs vermutet im »Wunsch, dass das Volk in Zukunft die zehn Gebote nicht mehr in der verstümmelten Gestalt lesen und lernen sollte«, den »Hauptbeweggrund« für die Abfassung dieses Wandkatechismus.<sup>45</sup>

Bemerkenswert ist, wie es dann weitergeht – die Gebote im Alte Testament werden vom Neuen Testament her ausgelegt:

»Du solt den HERREN dinen Gott liebhaben usß gantzen dinem hertzen / von gantzer diner seel / vnnd von aller diner krafft vnd vermögen. Diß ist das fürnämest vnd grössest gebott. Das ander aber dem glych: Du solt liebhaben dinen nächsten als dich selber. In denen zweyen gebotten hangt das gantz gesatz<sup>46</sup> vnd propheten. Erfüllung vnd haltung des gsatztes / ist die liebe. Galat. v.<sup>47</sup> Dann das gantzt gsatzt wirt in einem wort erfüllt / nämlich in dem: Hab lieb dinen nächsten als dich selber. End des gesatztes ist / Liebe usß reinem hertzen / vnd güter gewüssen / vnd warem vngeglychßnetem<sup>48</sup> glouben. 1. Timoth. i.<sup>49</sup> «<sup>50</sup>

Am Rand wird auf die Kapitel in der Bibel Dtn 6, Lev 19, Mt 22 und Röm 13 verwiesen.

42 luter = rein, unverfälscht.

43 hell = deutlich.

44 Cohrs 1, S. 123.

45 Ebenda.

46 gesatz = Gesetz.

47 Gal 5,14.

48 vngeglychßnetem = ungeheucheltem.

49 1Tim 1,5.

50 Cohrs 1, S. 126f.

Angeschlossen sind das Vaterunser, das Ave Maria und das Apostolische Glaubensbekenntnis. Alles in allem sollte dies offenbar das Basiswissen einer christlichen Gemeinde sein. Dass das Ave Maria aufgenommen wurde, zeigt, dass in den Anfangsjahren der Reformation die Marienverehrung noch beibehalten wurde. Der Zürcher Wandkatechismus wurde noch lange immer neu aufgelegt.<sup>51</sup> »Um 1530 erschien [ ... ] eine französische Übersetzung.«<sup>52</sup>

\*\*\*

Der St. Galler Katechismus war ein ehrgeizigeres Projekt. Wie es dazu kam, erzählt das kleine Buch in seinem Vorwort (Abb. 6 & 7):

»Vf den sibenden tag Augstmonadt / im XXVII. jar / ist von klain vnd großen Rädten der statt S. Gallen / beschlossen / vnd / vff jrer Predicanten anzeygen / vnderricht / vnd er bieten<sup>53</sup> / zügelassen / das hinfür zü den tagen so man die gedächtnuß des tods Christi / in dem Nachtmal des Herren [/] begangen hat / nach mittags die jugend so ob nün vnd vnder fünffzehen jaren ist / in die grösseren pfarr<sup>54</sup> / namlich gen S. Laurentzen berüfft / vnnd alda von gedachter Kilchen fürgesetzten mit nachuolgenden fragen erindert / vnd jres gloubens rechen-schafft zegeben / gelert werde / vnd also nach erhay-schung der geschrift / in güttem vffzogen<sup>55</sup> vnnd mit verstand an den Herren gewisen: diewyl vnnd<sup>56</sup> sy in Christi vnserem hayland getoufft / vnd sines lybs gewüsse mitglider sind. Vff söliches ayn erbarer Radt hie mit die Elteren jrer statt vnd grichten ermant haben will / damit sy

51 A. a. O., S. 124, werden die Jahrzehnten 1586, 1587 und 1656 genannt.

52 Ebenda.

53 vff jrer Predicanten anzeygen / vnderricht / vnd er bieten = auf Antrag der Pfarerschaft.

54 pfarr = Pfarrkirche.

55 vffzogen = auferzogen.

56 vnnd = auch.